

Calmer Tagblatt

Nr. 26.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Baden 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 2. Februar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.30, im Fernbereich Mt. 1.50. Beihilfegeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Erfolge auf der ganzen Front im Osten. — Tiefere Eindruck im Auslande über die Taten unserer Unterseeboote.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 1. Febr. Westlicher Kriegsschauplatz. Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Mława haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt. In Polen südlich der Weichsel, gewannen wir weiteren Boden. Südlich der Piliza haben wir unsere Angriffe erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(M.T.B.) Wien, 1. Febr. Amtliche Mitteilung vom 1. Febr. mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien war gestern lebhafteste Gefechtsaktivität. Die günstigen Sichtverhältnisse, die größtenteils vorherrschten, waren die Ursache zahlreicher Rekognoszierungsgefechte und Plänkelleien, durch die in manchen Abschnitten lokale Erfolge erzielt wurden. Die allgemeine Situation in den Karpathen ist seit den letzten Ereignissen unverändert. Neue russische Angriffe westlich des Lutomer Sattels wurden abgewiesen. Bei einem Gefecht im Waldgebirge verlor der Feind an Gefangenen 5 Offiziere und 800 Mann, außerdem 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre. In der Bukowina hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Vor Warschau.

(M.T.B.) Berlin, 2. Febr. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Wien: Die Krakauer „Nowa Reforma“ berichtet: Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nunmehr trotz der schlechten Bitterung kaum mehr als auf Gefechtsweite entfernt von den Außenforts von Warschau. Die Bevölkerung der Stadt flüchtet massenhaft in der Richtung nach Białystok. Man ist der Meinung, daß die Russen sich nach der Räumung von Radom in kritischer Lage befinden. — Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Tageblatt“ berichtet: Eine Petersburger Depesche der „Politiken“ besagt: Aus Warschau wird gemeldet, daß ein großer Teil der Zivilbevölkerung die Stadt verlassen hat. Ebenso sind die Banken fortgezogen. Es herrscht großer Mangel an Lebensmitteln in der Stadt.

Die Fliegerangriffe auf Dünkirchen.

Kopenhagen, 1. Febr. Nach einer Meldung der National Tidende aus Paris hat die Beschießung Dünkirchens am Donnerstags 1/29 Uhr begonnen und 1 Stunde angehalten. 50 Bomben sind abgeworfen worden, von denen viele Menschen getötet wurden und großer Schaden angerichtet wurde. Der verursachte Lärm war ohrenbetäubend. Trotzdem die Befehle auf den Luftangriff vorbereitet war, mehrere Scheinwerfer spielten und gewaltiges Kanonen- und Gewehrfeuer gegen die Flieger gerichtet wurde, gelang es doch nicht, diese zu treffen.

Eile unter deutscher Verwaltung.

Amsterdam, 1. Febr. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich, daß alle Positionen rings um die Stadt Lille durch Laufgräben verstärkt worden sind. Die Deutschen sind in fieberhafter Eile an der Arbeit, um die Stadt uneinnehmbar zu machen und sie haben ihre Arbeiten selbst während der Nacht nicht unterbrochen, wobei alles taghell durch elektrisches Licht beleuchtet wurde. Es wurden selbst Laufgräben rings um die Zitabelle angelegt, und hinter dieser befinden sich Batterien, die nach Lamberfart im Nordwesten der Stadt gerichtet sind. Gefechte von Flugmaschinen über Lille sind keine ungewöhnliche Erscheinung. Dieser Tage wurde eine Person, die vor der Türe ihres Hauses stand, durch eine aus der Luft kommende Kugel getötet. Seit dem Beginn der Besetzung sind nach dem Korrespondenten des „Daily Chronicle“ 600 000 Mann deutsche Truppen durch die Stadt gezogen, der die deutsche Behörde etwas von ihrer früheren industriellen Tätigkeit zurückzugeben sucht. Es liegt jedoch eine starke Steuer auf der Industrie. Eine Schokoladenfabrik muß Hunderte von Kilo pro Tag für das deutsche Heer verschaffen, und Tabakfabrikanten und Händler müssen hohe Prozentsätze bezahlen.

Die englischen Soldaten an der Front.

Berlin, 2. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Der Londoner Korrespondent des „New-York Herald“ berichtet seiner Zeitung, daß viele englische Soldaten in den Schützengräben infolge der furchtbaren Erregungen an Nervenkrankheiten leiden.

Die Erfolge der Türken.

(M.T.B.) Konstantinopel, 1. Febr. Die Telegraphenagentur Mili erhält von ihrem Berichterstatter in Jisan, einer Ortschaft in Türkisch Lozistan nächst der russischen Grenze ein Telegramm, in dem er meldet, daß die türkischen Truppen seit einer Woche wiederholte russische Angriffe auf Nordpitloepreue und Karnudas zurückgewiesen haben. Trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit ergriffen die Russen die Flucht. Sie ließen bei ihrem letzten Angriff 210 Tote zurück. Auf der Flucht steckten sie muslimische Dörfer in Brand und ermordeten Kinder. — Nach weiteren Privatnachrichten aus Bagdad betrug die Verluste der Engländer in der Schlacht bei Korna am 20. Jan. ungefähr 1000 Tote. Die Moral der englischen Truppen ist erschüttert. Etliche besetzte Stellungen ausgenommen, verlassen die Engländer seit einem Monat gleich bei Einbruch der Nacht ihre Stellungen, um die Nacht auf Schiffen zu verbringen. Den Arabern gelingt es oft, bis zu den Zelten der Engländer zu dringen.

Die Türken in Persien.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel. Während auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz ein gewisser Stillstand der beiderseitigen Operationen bemerkbar ist, schreiten die türkischen Aktionen in Nordpersien vorwärts. Die Türkei hat dort die Verwaltung in die Hand genommen, doch legt sie Wert darauf, Persien gegenüber den provisorischen Charakter dieser Maßnahme zu betonen, da sie Persien vollkommen als

Bruderland betrachtet. Aus Teheran wird gemeldet, daß vielleicht schon in nächster Zeit einer der persischen Prinzen seine Residenz in Täbris aufschlagen werde. Bis zum englisch-russischen Vertrag über Persien residierte gewöhnlich der Thronfolger in Täbris.

Die deutschen Unterseeboote.

Eine neutrale Stimme über unsere Unterseeboote.

Wien, 1. Februar. In einer Besprechung der neuesten Erfolge von U 21 betont der „Norgen“, daß sich Freund und Feind darauf verlassen können, daß die Deutschen halten, was sie versprochen haben. Das Blatt weist auf das Versprechen der Deutschen hin, die englischen Eilande durch unsere Unterseeboote effektiv zu blockieren und alle Schiffe, die England Lebensmittel oder Kriegsmaterial zuführen, zu versenken, und fährt fort: Man sieht, die Deutschen verstehen es, zwischen die Angriffe ihrer Zeppeline Heldenstücke ihrer Unterseeboote einzuschalten, die noch die Engländer hungern lehren werden, wenn ihnen nicht vorher gründlich der Appetit vergeht.

Englische und französische Urteile.

Mailand, 1. Febr. Die Londoner Korrespondenten der italienischen Blätter, die bisher stets berichteten, daß die Unternehmungen der deutschen Schiffe und Flugzeuge gegen England dort keinen Eindruck gemacht hätten, müssen jetzt zugeben, daß das Erscheinen eines deutschen Unterseebootes in der Irischen See das Volk lebhaft beunruhigt, weil es das erste Mal ist, daß eine deutsche Einheit die englische Nordseeblockade durchbricht. Das Unternehmen könne sich bei der beträchtlichen Zahl großer Unterseeboote, worüber Deutschland verfügt, wiederholen. — Der Pariser „Temps“, gibt zu, daß die Fahrt des deutschen Unterseebootes nach der Irischen See eine Tat von größter Bedeutung sei, weil es die erste Ausföhrung des von Tirpitz angekindigten Krieges gegen den englischen Handel darstellt. Die Unterseeboote, so fährt der „Temps“ fort, besitzen den Vorteil, daß sie den Nachforschungen anderer Schiffe entgehen, sich im Unterwasser verbergen und einen nur durch die Tragweite der Kohlenvorräte beschränkten Aktionsradius haben. Voller Neugierde fragt dann der „Temps“, ob das Unterseeboot durch den Narmelkanal oder an der Nordküste Schottlands vorbei in die Irische See gelangt sei. Seine Unsichtbarkeit kann ihm erlaubt haben, durch den Narmelkanal zu fahren, wo die schnellsten Einheiten für die Flotte der Verbündeten vereinigt sind. Der „Temps“ schätzt den Aktionsradius des Unterseebootes auf 2500 Seemeilen. Da die Fahrt um England 2000 Seemeilen lang ist, so bleiben dem Unterseeboot 500 Seemeilen für die eigentlichen Kriegsoperationen. Wenn auch nicht alle deutschen Unterseeboote einen so großen Aktionsradius haben, so verfügt doch die deutsche Flotte über etwa achtzehn mit einem solchen Aktionsradius, und zwar dank dem Eisenerz, womit das Reichsmarineministerium in den letzten Jahren ihren Bau betrieb und infolge der Einziehung der Unterseeboote, die für fremde Staaten auf deutschen Werften beim Ausbruch des Krieges im Bau waren.

Nichts als Verleumdungen.

(W.T.B.) Paris, 1. Febr. Amtlich wird gemeldet: Das Marineministerium gibt folgende Note bekannt: In einer gewissen Selbstachtung versenkte die deutsche Marine bisher im allgemeinen Handelschiffen der Verbündeten erst, nachdem sie ihre Besatzung aufgenommen, oder ihr gestattet hatte, sich zu retten. Einen Verstoß gegen diese Regel hatte sie sich bisher nur bei dem verbrecherischen Anschlag gegen den französischen Postdampfer Admiral Gantaume bei Boulogne vorzuwerfen, der mit belgischen Frauen und Kindern besetzt, von einem Torpedo eines deutschen Unterseebootes getroffen wurde, aber glücklicherweise die Küste gewinnen konnte, unterstützt von befreundeten Schiffen, die die Mehrzahl der Passagiere retteten. Heute entschloß sich die deutsche Marine, planmäßig und leichtfertig die Menschenrechte zu verletzen. Die Offiziere erhielten den Befehl, nichts mehr zu achten und sich so aus der Biste der Menschheit zu streichen. Deutsche Unterseeboote schossen am 30. Januar ohne vorherige Warnung vier englische Handelsdampfer an, davon zwei in Havre und zwei in der Irischen See. Die ganze Welt wird sich mit Grauen gegen ein derartiges, einer zivilisierten Nation unwürdiges Kriegsverfahren auflehnen.

Angesichts dieser schamlosen Heuchelei ist nur auf die englischen Berichte zu verweisen, die durchweg besagen, daß der Besatzung jedes Dampfers Zeit gelassen wurde, sich in Sicherheit zu bringen. Ob unsere Feinde im Hinblick auf die stetige Gefahr eines Angriffs von Seiten des überlegenen Gegners sich so menschlich benehmen würden, wollen wir dahingestellt sein lassen. Im übrigen ist auf die Beschießung der belgischen Küste durch die Engländer hinzuweisen, wobei Angehörige der eigenen Verbündeten getötet wurden, von den tagtäglichen Völkerrechtsverletzungen unserer Feinde gar nicht zu reden. Wenn man gegen die Abmachungen des Völkerrechts ein ganzes Volk aushungern will, so ist darin nach Ansicht unserer Feinde nichts Besonderes zu finden, wenn aber einige Angehörige unserer Feinde durch eigenes Risiko in Gefahr geraten, dann ist man über die deutsche Unmenschlichkeit empört.

Die englische Entrüstung.

London, 1. Febr. Auch die englische Admiralität veröffentlicht jetzt das Entrüstungscommuniqué gegen die deutsche Seekriegführung, in dem es heißt, daß die deutsche Flotte offenbar entschlossen sei, das Völkerrecht bewußt und systematisch zu verletzen. Sie stelle sich durch das Torpedieren wehrloser Handelsschiffe außerhalb der zivilisierten Gesellschaft. Die Welt werde von Abscheu erfüllt durch die Taten, die einer zivilisierten Nation unwürdig seien.

Ausgerechnet die Herren Engländer, die 1909 sich gegen den Schutz der feindlichen Handelschiffahrt durch das Völkerrecht gestraubt und somit das Kaperecht aufrecht erhalten haben, entrüsteten sich über die Taten der deutschen Unterseeboote.

11 englische Schiffe vermisst.

Berlin, 1. Febr. Aus Rotterdam wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Das englische Hafenamts in Hull meldet für die Zeit vom 15. Dezember bis 15. Januar 11 Schiffe in der Nordsee als vermisst.

Die ferneren Veröffentlichungen des Hafenamts in Hull sind am 23. Januar durch den englischen Zensur verboten worden.

Unsere Feinde und der Krieg.

Die Frage der japanischen Hilfe.

(W.T.B.) Paris, 1. Febr. Die Frage einer japanischen Intervention in Europa, die von der Presse eine Zeitlang nicht berührt wurde, beginnt anscheinend im Zusammenhang mit den Rückschlägen, die die französische Armee in der letzten Zeit erlitten hat, wieder den Gegenstand lebhafter Erörterungen zu bilden. Der „Temps“ erklärt, die japanische Regierung habe offiziell ihren Standpunkt noch nicht zu erkennen gegeben, doch stehe fest, daß das Eingreifen Japans von territorialen Konzessionen nicht abhängt. Japan wünsche nur seine wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Die Kosten der Intervention seien nicht ungeheuerlich im Vergleich zu den Kosten, die jede Kriegswoche den Verbündeten bereite. Jedes Zaudern vor einem Zusammenschluß mit dem Volk im fernem Osten müsse vor der Erwägung schwinden, daß der Bestand Frankreichs und aller freien Länder auf dem Spiele stehe. Man dürfe auf die japanische Intervention nur verzichten, wenn es feststehe, daß sie auf unüberwindliche Hindernisse stoße. Darüber könne nur ein Schritt, den eine von der Bedeutung der Frage durchdrungene diplomatische Stelle in Tokio unternehmen müßte, Klarheit schaffen.

Amtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

Die Gemeindebehörden

werden auf den im „Staatsanzeiger“ Nr. 24 erschienenen Erlaß des Vorstands der Versicherungs-Anstalt Württemberg vom 25. vor. Ms.,

betreffend die Grundsätze zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit während des Kriegs,

hiermit hingewiesen.

Den 1. Februar 1915.

Regierungsrat: B i n d e r.

Noch vor Kurzem haben die französischen Blätter mit dem Brustton der Ueberzeugung verkündet, man brauche die japanische Hilfe nicht. Nun wir können abwarten. Vielleicht wird man aber neben den Japanern auch noch die europäischen Neutralen fragen müssen, ob sie sich diese Intervention gefallen lassen.

(W.T.B.) Mailand, 1. Febr. Eine Meldung des „Corriere della Sera“ aus Paris besagt: Während der amtliche Bericht über die Zeitspanne vom 16. bis 26. Januar das Publikum zur Geduld ermahnt und eine Offensive zu geeigneter Zeit verspricht, während die militärischen Kritiker sich mit den Reserven beschäftigen, über die Deutschland noch verfügt, werden Pichon und Clemenceau nicht müde, eine japanische Intervention zu befürworten, während sie von der „Revue“ und dem „Temps“ unterstützt werden. Diese Blätter vertreten die Ansicht, daß die von England, den englischen Kolonien und Amerika zu erwartenden Schwierigkeiten nicht so groß seien, als daß sie nicht auf diplomatischem Wege beseitigt werden könnten.

Die Getreidefrage in Frankreich.

(W.T.B.) Paris, 1. Febr. Die „Humanité“ schreibt, die Brotfrage beunruhigt die öffentliche Meinung. In Paris selbst, wo der Getreidepreis zwischen 29 und 31 Francs schwankte, seien Maßnahmen getroffen, der Brotverteuerung vorzubeugen, indem die Intendantur bedeutende Getreidevorräte gekauft habe. Aber in der Provinz, besonders in Südfrankreich, das kein Getreide hervorbringe, erhöhe sich der Getreidepreis bereits auf 33 Francs. Die Regierung habe den Kammerauschüssen mitgeteilt, daß sie bereits 5 Millionen Hektoliter Getreide angekauft habe und weitere 20 Millionen Hektoliter einkaufen werde, um jedem Getreidemangel bis zur neuen Ernte vorzubeugen.

(W.T.B.) Berlin, 1. Febr. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt über die französische Ernte: Nach den vom französischen Ackerbauministerium veröffentlichten statistischen Zahlen über die Weizenernte fehlten an dem normalen Bedarf Frankreichs 2 Millionen Zentner, die zu importieren blieben. Da aber hinreichend Weizen eingeführt sei, sei die Gesamtlage befriedigend. Zutreffend ist, daß für die Bevölkerung des unbefestigten französischen Bodens reichlich Brotgetreide vorhanden sein dürfte, im Gegensatz zu England, wo sich eine empfindliche Steigerung des Preises aller Lebensmittel und besonders des Brotes fühlbar mache.

Französische Sorge um die nächste Weinernte.

Basel, 1. Febr. Laut einer Meldung aus Paris macht die Sicherung der nächsten Weinernte den Weinbauern wegen Fehlens von Schwefel und Kupfersulfat Sorgen. Die französische Schwefelproduktion beträgt nur noch 5/10 des Vorjahres. Es fehlen 50000 Tonnen Kupfersulfat. Die Preise sind rapid gestiegen. Zwei Deputierte der Oxyrenäen haben den Ackerbauminister dringend, England um Versorgung damit zu ersuchen, da sonst die nächste Weinernte verloren sei.

Der französische Skandal.

Mailand, 1. Febr. Die Turiner „Stampa“ meldet aus Bordeaux, daß die Unterschleife des französischen Generalzahlmeisters der Heeresleitung, Desclaud, etwa zwei Millionen betragen. Bei der Bank Société Générale in Lyon wurden auf den Namen der Geliebten des Generalzahlmeisters 1 Million Franken im Treffer beschlagnahmt. Auch die Sammlungen der französischen Gemeinden für die belgischen Flüchtlinge (!) sollen um 500000 Frs. geschädigt worden sein, da Desclaud die Abführung der Summen nach Havre zu überwaschen hatte.

Die englischen Eisenbahner.

Amsterdam, 1. Febr. Die „Westminster Gazette“ teilt mit, daß Eisenbahnangestellte aus allen Teilen des Landes auf das Exekutivkomitee ihrer Gewerkschaft einen starken Druck ausüben, daß die Gewerkschaft angesichts der Erhöhung der Lebensmittelpreise eine Lohnerhöhung für die Eisenbahnarbeiter durchsetze. Die Zweigabteilungen der Gewerkschaft zu Pad-

dington, Sheffield und Bermondsey gingen sogar so weit, zu verlangen, daß man die übliche Sechswochen-Kündigung einreiche, um einen Generalstreik einzuleiten. Einzelne Abteilungen verlangen eine Lohnerhöhung von 5 Schilling pro Woche. — Die Mitteilungen der „Westminster Gazette“ sind nicht ohne Bedeutung, denn sie zeigen, daß unter den Eisenbahnarbeitern eine ernsthafte Bewegung sich vorzubereiten beginnt. Wenn man noch hinzunimmt, daß der Eisenbahndienst in England augenblicklich schon Störungen erleidet und daß gerade die Erhöhung der Lebensmittelpreise zum Teil eine Folge der erschwerten Bahntransporte ist, so kann man sich leicht ablesen, welche Verwirrung eintreten würde, wenn die Eisenbahner Englands ihr Vorhaben, in eine Lohnbewegung einzutreten, nun wirklich wahr machten.

Die Eröffnung des russischen Reichsrats.

(W.T.B.) Petersburg, 31. Jan. Bei Eröffnung der Session des russischen Reichsrates hielt Ministerpräsident Goremykin folgende Ansprache: Eine Kaiserliche Verordnung hat den Reichsrat nach einer Pause von sechs Monaten wieder zusammenberufen. Heute wie vor einem halben Jahre geht der Reichsrat inmitten des Wiederhallens des Kriegsturmes an seine Arbeiten. In einem solchen Augenblick werde ich mich kurz fassen, denn die Zeit fordert Taten, nicht Worte. Wie vorbehaltlosem Glauben an die göttliche Vorsehung, die die Initiative unseres Monarchen segnete, mit festem Vertrauen in die Leitung unseres erlauchten, durch den Willen des Souveräns an die Spitze der russischen Armeen gestellten Generalissimus, mit unerschütterlicher Hoffnung auf die Tapferkeit unserer siegreichen Truppen und in dankbarer Anerkennung der Verdienste unserer Verbündeten erwarten wir mit sicherer Ruhe die Entscheidung des großen Kampfes für unsere gerechte (!) Sache, des Kampfes, den wir nicht veranlaßt (!) sondern angenommen haben.

Was Heuchelei anbetrifft, so weiß man eigentlich nicht recht, welchem von den Führern der Dreiverbandsstaaten die Palme für die höchste Leistung zuerkannt werden sollte.

Die russische Freiheit.

Kursk, 1. Febr. Der Gouverneur von Kursk, Muratow, hat in den Bazzetten die Lektüre aller Journale von der Zeit von 1904—1914, ebenso die der letzten Werke Tolstois und der Sammelausgaben neuerer russischer Autoren verboten.

Russische Kriegführung.

(W.T.B.) Wien, 1. Febr. Die „Politische Korrespondenz“ erfährt, die österreichisch-ungarische Regierung habe in einer den Regierungen der Verbündeten und der neutralen Staaten übermittelten Verbalnote dagegen protestiert, daß die rumänischen Legionen, die aus Untertanen Oesterreich-Ungarns rumänischer Nationalität gebildet würden, seitens der Russen ebenso wie die polnischen Legionen nicht als Kriegführende anerkannt, sondern daß ihre Mitglieder im Falle einer Gefangennahme gehenkt würden, obgleich sie den Fahneid geleistet hätten und einen Teil der Armee bildeten.

Die Neutralen und der Krieg.

Der Schwindel über die rumänische Anleihe.

(W.T.B.) Bukarest, 1. Febr. (Agence Roumaine.) Ein auf drahtlosem Wege verbreitetes Telegramm aus Lyon behauptet, Rumänien habe in London eine Anleihe von 375 Millionen Franken aufgenommen und die Zeitungen ziehen nun daraus die ihnen erwünschten Schlussfolgerungen. Der gegenwärtige Augenblick ist nicht der geeignete, um Anleihen von Hunderten von Millionen aufnehmen zu können, aber die aufsehenerregende Nachrichten schaffende Phantasie ist fruchtbar und macht aus einer Tatsache von geringster Bedeutung ein großes Ereignis. Der Ursprung der Nachricht ist folgender: Der rumänische Staat hat den größeren Teil seiner öffentlichen Schuld im Auslande und muß deshalb die Zinsen in fremdem Gelde in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und selbst in England bezahlen. Für Deutschland konnte man sich rechtzeitig mit deutschem Gelde versehen, da der seit 5 Monaten durchgeführte Export zu Lande, dessen Beschaffung erleichterte. Es war jedoch unmöglich, Franken zu erhalten trotz des hohen angebotenen Preises. Indessen verlangten die Besitzer von Coupons in Frankreich, der Schweiz und Belgien, sowie die sie vertretenden Banken dringende Bezahlung der Coupons in Franken und wiesen die Bezahlung in Mark unbedingt zurück. So häuften sich die Coupons von zwei Fälligkeitsterminen an und die Beschwerden wurden immer zahlreicher. Angesichts dieser Lage hat das Finanz-

ministerium Schatzscheine in ausländischer Währung auszugeben und sie mehreren Bantzen angeboten, von denen es einigen gelang, sie im Auslande unterzubringen und so dem Staate die Franken zu beschaffen, die er brauchte. Gegenwärtig werden die Coupons in Frankreich und der Schweiz, sowie alle in Franken zu zahlenden Coupons regelmäßig bezahlt. Dies ist der Ursprung der sensationellen Nachricht von den Hunderten von Millionen. Wir sind gegenwärtig mit nur etwa 10 zufrieden.

Rumänischer Protest gegen Rußland.

Frankfurt, 1. Febr. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Rotterdam: Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus rumänischer Quelle meldet, hat in Bukarest die Nationalliga eine Volksversammlung abgehalten, um gegen die sämtlichen Greuelthaten der Russen in der Bukowina zu protestieren, wo eine große Anzahl von rumänischen Geistlichen aufgehängt und andere nach Sibirien verbracht worden sind. Von der gleichen Quelle wird gemeldet, daß die Niederlagen der russischen Streitkräfte in Kirlibaba und Jakobeny in der rumänischen Hauptstadt tiefen Eindruck gemacht hatten, wie aus den Artikeln der rumänischen Presse hervorgeht.

Eine bulgarische Anleihe in Berlin?

Mailand, 1. Febr. Nach besonderen Informationen des „Corriere della Sera“ aus Rom soll Bulgarien wegen der Aufnahme einer Anleihe in Berlin verhandeln, was dieses Ententeblatt wegen der politischen Rückschlüsse zu den erregtesten Ausführungen veranlaßt.

Bulgarien protestiert.

(W.T.B.) Sofia, 1. Febr. Die häufigen Zwischenfälle an der serbisch-bulgarischen Grenze, bei denen serbische Soldaten auf unglückliche mazedonische Flüchtlinge schießen, rufen in der öffentlichen Meinung tiefe Erregung hervor. Bei den letzten Zwischenfällen wurden Flüchtlinge auf bulgarischem Gebiet von serbischen Soldaten in Haft genommen und zwei Männer von ihnen getötet. Infolge dieses Zwischenfalles hat die bulgarische Regierung der serbischen Gesandtschaft einen energischen Protest überreicht, damit die strengsten Maßnahmen getroffen würden, um ein für allemal den Grenzzwischenfällen ein Ende zu setzen. Die Regierung verlangt die Auslieferung der Flüchtlinge und exemplarische Bestrafung der Schuldigen, sowie Zuerkennung von Entschädigungen für die Familien der bei dem Zwischenfall getöteten Opfer.

Aus Griechenland.

Athen, 1. Febr. Da die griechische Regierung aus besonderen Gründen die kontraktlich festgesetzten Raten für den auf der Balkanwerft im Bau befindlichen Dreadnought „Georg der Erste“ nicht gezahlt hat, teilte ihr die Werft mit, daß sie den Bau des Schiffes einstelle. Die Regierung hat deshalb ihre in Deutschland befindliche Kommission von Marineoffizieren abberufen. Eine andere Kommission in Amerika, welche die Herstellung des Panzers und der Geschütze für das Schiff in den Bethlehemswerken beaufsichtigt, bleibt noch daselbst, da sie mit einer anderen Mission betraut ist.

Konstantinopel, 1. Febr. Gegenwärtig wird hier, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, die Haltung Griechenlands mit großer Spannung verfolgt. Griechenland trifft eifrig Vorbereitungen für eine etwaige Mobilmachung und setzt die Befestigung seiner Grenzen fort.

Die Zustände in Portugal.

(W.T.B.) London, 1. Febr. Die „Daily Mail“ meldet aus Lissabon vom 27. Januar: Die Blätter drucken das von den Offizieren der Lissaboner Garnison an General Castro gerichtete Schreiben ab, das vier Forderungen enthält: 1. Die Regierung solle amtlich erklären, daß die letzte Bewegung in der Armee keine monarchische gewesen sei; 2. sie solle alle in andere Regimenter versetzten Offiziere wieder in ihre früheren Truppen einstellen; 3. sie solle eine Amnestie erlassen und 4. solle sie die im Amtsblatt veröffentlichte Belobung der Zivilbevölkerung für eine Unterstützung der Demokraten gegen die andere Partei zurücknehmen. (Das ist recht viel auf einmal.) — „Diario de Noticias“ meldet, daß Ministerpräsident General Pimento Castro beabsichtigen solle, dem dem Ministerium des Innern angehörigen Ausschuss für die öffentliche Sicherheit aufzulösen.

Schwedens Sympathien für Deutschland.

Frankfurt, 1. Febr. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus Stockholm: Die auf die Wahrung einer strengen, absoluten und dauernden Neutralität nach allen Seiten gewährenden Politik der schwedischen Regierung wird zwar von der überwiegenden Zahl verantwortlicher Persönlichkeiten von Schweden unterstützt, immerhin aber gibt es nicht wenige Vertreter

der Auffassung, daß Schweden besser täte, wenn es unter vorläufiger Wahrung seiner neutralen Stellung noch in deutlicherer Weise seine Sympathie für Deutschland an den Tag legte. Diese Ansicht wird dieser Tage sehr bestimmt von dem bekannten politischen Schriftsteller Dr. Adrian Molin in der Zeitschrift „Ein Sverige“ ausgedrückt. Der Aufsatz erregte das größte Aufsehen, und seine Ansicht wird, wie „Afton Bladet“ schreibt, von einer großen Anzahl Schweden geteilt werden.

China und Japan.

Paris, 1. Febr. Dem „Petit Persien“ zufolge hat China und Japan die Aufhebung der ihm während der Operationen zugestandenen Kriegszone und damit die Räumung der Eisenbahn von Tsinanfu verlangt, ferner die Anerkennung der Hoheitsrechte Chinas über Kiautschou. Japan sei von dem Vorgehen Chinas sehr unangenehm berührt und habe erklärt, die Frage lasse sich erst beim Friedensschlusse regeln. China müsse sich bis dahin ruhig verhalten.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

(W.T.B.) Washington, 1. Febr. Das Einwanderungskomitee des Repräsentantenhauses hat beschlossen, die Einwanderungsbill, gegen die Präsident Wilson sein Veto einlegte, an das Haus zurückzuführen mit der Empfehlung, sie trotz des Vetos des Präsidenten anzunehmen. Der Vorsitzende des Komitees glaubt, daß die Bill die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden wird.

Bermischte Nachrichten.

Vorschläge zur Hinterbliebenenversorgung.

Berlin, 2. Febr. In den letzten Wochen haben Erörterungen über die Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern zwischen Vertretern des Bundes der Landwirte und des Hansabundes (Kriegszentrale) stattgefunden, welche zu gemeinsamer Vorlegung von Gesetzesvorschlägen beim Kriegsministerium geführt haben. Man ging dabei von folgenden Erwägungen aus: Die Versorgung der Hinterbliebenen regelt das Gesetz vom 17. Mai 1907. Die Höhe der Bezüge richtet sich nach der letzten militärischen Stellung des Verstorbenen. Demnach erhält die Witwe eines gemeinen Soldaten jährlich 400, die Witwe eines Unteroffiziers jährlich 500 M., die waisen Kinder jährlich 168 M. Diese Bezüge werden in vielen Fällen den Bedürfnissen gerecht. Sie stellen aber eine Härte gegenüber den Hinterbliebenen solcher Personen dar, die aus gehobener Lebensstellung als Arbeiter, Kaufleute, Handwerker, Landwirte und Angehörige der freien Berufe in das Heer eingetreten sind. Die Vorschläge der beiden Verbände gehen deshalb von dem Grundgedanken aus, daß es erforderlich ist, zu den Renten des Gesetzes vom 17. Mai 1907 den Hinterbliebenen Zusatzrenten zu gewähren. Diese Zusatzrenten sollen auf der Grundlage des letzten Einkommens des Gefallenen, und zwar des reinen Arbeitseinkommens, mit der Maßgabe bestimmt werden, daß ein angemessener Höchstbetrag für die Gesamtrente einer Familie festgesetzt wird. Es soll verhindert werden, daß durch den Krieg die soziale Lage unseres Volkes sich wesentlich verschlechtert. Angesichts der Notwendigkeit schneller Hilfe steht zu hoffen, daß die zuständigen Behörden die gestellten Anträge günstig aufnehmen und bereits dem im März zusammentretenden Reichstag ein Gesetz solchen Inhaltes vorlegen werden.

Die Ostseeschifffahrt nicht gefährdet.

Hamburg, 1. Febr. Die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe in Hamburg teilt mit, daß von verschiedenen Reedereien auf Grund der Nachrichten über einen feindlichen Unterseebotsangriff auf den Kreuzer „Gazelle“ Anfragen über die Sicherheit der Ostseeschifffahrt eingelaufen seien, aus denen eine Beunruhigung dieser Kreise hervorgehe. Der Befehlshaber der Marinestation der Ostsee habe nunmehr telegraphisch mitgeteilt, daß die Schifffahrt auf dem bisher empfohlenen Wege nach wie vor ausreichend sicher sei.

Die Geretteten vom „Blücher“.

Berlin, 1. Febr. Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, kamen 287 Gerettete des „Blücher“ am Freitag in dem Konzentrationslager von Handforth an.

Feinliches Urteil über die „Barbaren“.

Paris, 1. Febr. Die halbamtliche „Agence Havas“ gibt Schilderungen mehrerer französischer Militärärzte wieder, die von den Deutschen in Saint-Quentin festgehalten wurden. Diese Berichte stellen die unter deutscher Verwaltung bestehende Lage wie folgt dar: Die Situation ist durchaus gut. In Abwesenheit des Bürgermeisters wird die Verwaltung der Stadt vom ersten Magistratssekretär geführt. Die

Verpflegung erfolgt in durchaus normaler Weise durch die Vermittlung einer Kommission. Die Preise für Lebensmittel sind beinahe normal. Die Stimmung der Bevölkerung ist ausgezeichnet. Mit Ausnahme der üblichen Kriegskontribution, die die Deutschen erhoben haben, hat keinerlei Eigentumsverletzung stattgefunden. Ebenjowenig sind irgend welche Fälle von Plünderung bekannt geworden; auch ist kein einziges Gebäude zerstört oder in Brand gesteckt worden.

Auszeichnung eines Jägerbataillons.

Halle a. S., 1. Febr. Der Kaiser verlieh, wie der „Lokalanzeiger“ auf Grund einer Meldung des „Naumburger Kreisblattes“ mitteilt, dem 21. Reserve-Jäger-Bataillon für seine Heldentaten beim Lodzer Durchbruch den Totenkopf für die Fahne und die Tschakos, sowie die Gardeligen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg sprach in einem Armeebefehle aus, das Bataillon habe so viel geleistet, wie eine Division.

Bierpreiserhöhung.

Berlin, 1. Febr. Der Deutsche Brauerbund hat in einer aus allen Teilen Deutschlands besuchten Versammlung einstimmig die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die bedeutenden Mehrausgaben der Brauereien, insbesondere für Gerste, eine Erhöhung der Bierpreise notwendig machen. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, wird der Berliner Gastwirtsverband im Laufe dieser Woche zu diesem Beschlusse Stellung nehmen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Februar 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Dem Regimentskommandeur Oberst Scholl, seitheriger Bezirkskommandeur in Calw, wurde das Eiserne Kreuz verliehen; ebenso dem Leutnant d. R. Siegfried Trautwein (Calw) im 5. Ref.-Armeekorps, 10. Ref.-Div., Ringkanonenbatt. Vierau, 3. Batt.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw

(Aus der preussischen Verlustliste Nr. 128.)

Infanterie-Regiment Nr. 114.

Musik. Emil Gausser, Calw, 1. verw.

Müffe für unsere Soldaten im Osten.

Das Rote Kreuz tritt mit einer neuen Bitte an die Öffentlichkeit, die die Beschaffung von warmen Müffen für unsere Soldaten auf dem Kriegsschauplatz im kalten Osten zum Gegenstand hat und in Anbetracht des ebenso dringlichen wie praktischen Zweckes zweifellos williges Verständnis und erfolgreichen Widerstand finden wird. Entbehrliche getragene Müffen jeder Art sind ebenso willkommen wie Stoffe für ihre Herstellung, und wer nicht selbst einen oder mehr praktische Müffen herstellen kann, sich aber doch an diesem besonderen Liebeswerke beteiligen will, sollte seine entsprechende Geldspende an die Liebesgabenabteilung im Königsbau in Stuttgart mit dem ausdrücklichen Vermerk „zur Herstellung von Müffen“ so schnell wie möglich einsenden.

Ratgeber zur Berufswahl.

Die Handwerkskammer Reutlingen hat dieser Tage an die Volksschulen sowie an die höheren Lehranstalten ihres Bezirks die neue Auflage ihres „Ratgebers zur Berufswahl“ zum Zweck der Verteilung an die zur Schulentlassung kommenden Knaben versandt. Das Büchlein ist dieses Mal vollständig neu bearbeitet und auf den neuesten Stand ergänzt worden und dürfte in dieser Form manchem Vater oder Vormund nützliche Winke für die Berufswahl der ins Leben tretenden Knaben geben. Vom Wert ist insbesondere auch das am Schluß angehängte Verzeichnis der für die Handwerker in Betracht kommenden Fachschulen und sonstigen Weiterbildungsgelegenheiten. Die Lehrstellenvermittlung der Handwerkskammer in Reutlingen steht Jedermann unentgeltlich zur Verfügung, worauf wir noch ganz besonders hinweisen möchten.

Die Landtagserfahrungen.

Stuttgart, 1. Febr. Da die Sozialdemokratie, wie heute die „Tagwacht“ mitteilt, in Heilbronn keinen eigenen Kandidaten aufstellt, so dürfte die Frage in einem dem allgemeinen Burgfrieden entsprechenden Sinn erledigt sein. Der Sitz Heilbronn-Stadt wird also der Volkspartei, Cannstatt der Sozialdemokratie verbleiben.

Aus der sozialdemokratischen Partei.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Febr. Auf der letzten Landeskonferenz des Landesvorstandes, an der 45 Personen teilnahmen, wurden je gegen eine Stimme folgende Entschlüsse angenommen: „Die heutige Konferenz spricht ihr volles Einverständnis mit der Haltung der Reichstagsfraktion zum Kriege aus. Die Maßnahmen des Landesvorstandes zur Verhinderung der Zerstörung der württembergischen Parteiorganisation waren nach der Ueberzeugung der Konferenz dringend notwendig. Das bekanntgewordene Vorgehen der Separatisten in Stuttgart legt dem Landesvorstand die Pflicht auf, in Gemeinschaft mit dem Kreisvorstand ein geordnetes, sachliches Zu-

jammerarbeiten aller auf dem Boden der Gesamt-
partei und der Landesorganisation stehenden Partei-
genossen sicher zu stellen. Die vorliegenden Aus-
schlussträge gegen die Parteierstörer in Stuttgart
sind ohne Verzug durchzuführen.“ „Die am 31. Jan.
1915 abgehaltene Konferenz der württembergischen
Kreisvorstände erklärt ihr volles Einverständnis mit
der jetzigen Haltung der Schwäbischen Tagewacht und
wünscht ausdrücklich, daß sie auch weiterhin in dem
gleichen Sinne redigiert wird.“

* **Bad Teinach**, 1. Febr. Am Sonntag vormit-
tag ereignete sich auf der Straße zwischen Station und
Bad Teinach ein sehr bedauerlicher Unglücksfall.
Malermmeister **Rommelsbacher**-Stuttgart, der ein
Haus in Teinach besitzt, fuhr in einem Schlitten mit
Badbesitzer **Boßhardt** auf die Station. Hinter dem
Schlitten fuhr ein anderer, dessen Pferde scheu ge-
worden waren. Die Pferde an dem ersten Schlitten
wurden infolge dessen ebenfalls unruhig und **Rom-**
melsbacher sprang aus dem Schlitten, um der droh-
enden Gefahr zuvorzukommen und die Pferde zum
Anhalten zu bringen. Er wurde aber bei dem **Ab-**
sprung auf die Straße **geschleudert** und erlitt einen
Schädelbruch. Bewußtlos und schwer verletzt wurde
er sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht. Er
starb aber nach einigen Stunden an der schweren
Verwundung, ohne das Bewußtsein erlangt zu ha-

ben. Sein Leichnam wurde gestern nach Stuttgart
überführt. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe
mit 1 Kind; er erreichte ein Alter von 44 Jahren.
Rommelsbacher war Vorstand der Stuttgarter Ma-
lerinnung und des württembergischen Malerverban-
des und daher im ganzen Lande bekannt. Er ent-
faltete eine überaus rege Tätigkeit zur Hebung des
Handwerkerstandes.

(S.C.B.) **Untertürkheim**, 29. Jan. Auf Veran-
lassung der „Untertürkheimer Zeitung“ fand in der
Zeit vom 24. bis 27. dieses Monats in dem Verbrei-
tungsgebiet dieser Zeitung eine **Hausammlung nach**
Goldstücken statt. Ein Aufruf in der Zeitung, sowie
Flugblätter bereiteten der Sache einen guten Boden;
nachdem auf die Bedeutung dieser nationalen Tä-
tigkeit aufmerksam gemacht worden war, konnte
der gute Erfolg nicht ausbleiben. Das Ergebnis ist
denn auch derart erfreulich, daß es wohl wert ist,
zur Nachahmung und Aufmunterung für weitere
Kreise bekannt gegeben zu werden: **Untertürkheim**
erbrachte 36 000 M., **Wangen** 24 900 M., **Obertürk-**
heim 10 000 M., **Uhlbach** 8900 M., **Hedelzingen** 16 000
M., **Rohrader** 2400 M., **Heumaden** 3000 M. und **Sil-**
lenbuch 8840 M., zusammen also 110 240 M., für die
die Reichsbank nunmehr für 330 720 M. Papiergeld
verausgabte kann.

Saulgau, 1. Febr. Dem Vorstand des Land-
wirtschaftlichen Bezirksvereins **Saulgau**, **Schultheiß**

und **Landtagsabgeordneter Sommer**, ist vom Kriegs-
ministerium auf sein Gesuch, zur **Bestellung der**
Frühjahrsfaat **Beurlaubungen** von zum Heer ein-
gezogenen Mannschaften in weitgehendem Maße
eintreten zu lassen, eine Zusage in Aussicht gestellt
worden. Um dem besonders im Oberland für die
Frühjahrsfaat empfindlichen Mangel an Arbeits-
pferden möglichst zu beheben, hat das Kriegsmini-
sterium ferner in Aussicht gestellt, demnächst in
Aulendorf einen Verkauf **kriegsunbrauchbarer Pferde**
abzuhalten.

(S.C.B.) **Ulm**, 29. Jan. Die städtischen Kollegien be-
schlossen sich gestern mit der neuen Bundesratsverfügung über
die **Beschlagnahme von Getreide und Mehl**. Es wurde
vom Stadtvorstand dargelegt, daß für Ulm auf ein halbes
Jahr etwa 40 000 Zentner Mehl nötig seien und daß die
vom Bundesrat pro Kopf und Woche festgesetzte Mehlmenge
sehr nieder sei. Vorhanden sind hier rund 15 000 Zentner
Mehl. Die Kollegien beschloßen eine Eingabe, um die An-
erkennung der Stadt als ausführende Stelle der Bundes-
ratsverfügungen und die Uebertragung der beschlagnahmten
Vorräte zu erlangen. — Die städtischen Kollegien beschloßen
gestern eine **Erweiterung des Schlachthofes für den dop-**
pelten Betriebsumfang und beauftragten das städtische
Hochbauamt mit der Bearbeitung von Plänen und Kosten-
voranschlägen. Die Erweiterung umfaßt die Anlegung eines
Seuchenhofes und eines Viehhofes für Auslandsvieh, sowie
den Anschluß des Schlachthofes an das Ostgleis.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Otto Seltmann**, **Calw**
Druck und Verlag der **A. Delschläger'schen Buchdruckerei**, **Calw**.

Calw, den 1. Februar 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere liebe

Lore Hildegard

ist heute mittag nach kurzer, schwerer Krankheit heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Carl Steudle, z. Zt. im Feld und
Frau Hildegard, geb. Seiz.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Bad Liebenzell, 1. Februar 1915.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nach-
richt, daß unser lieber Sohn u. Bruder

Georg Ruzmanl, Kaufmann,
Alt. Inf.-Regt. Nr. 120, 5. Komp.,
im Alter von 22 Jahren am 13. Jan.
in den Kämpfen im Westen den
Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

die Eltern: **Georg Ruzmanl mit Frau Katharine,**
geb. **Kentschler.**

die Geschwister: **Minna, Berta, Otto, Lydia.**

Alt Zinn, Kupfer u.
gesucht.

Zinneller, Bettflaschen, Krüge,
Alt Kupfer, Messing, Blei und
Lumpen kauft zu den höchsten
Preisen

Altändler **Dehm,**
beim „Lamm“.

Feldpostflaschen

für Spirituosen $\frac{1}{10}$, $\frac{2}{10}$ und $\frac{1}{4}$
Liter Inhalt mit Korken oder Ver-
schraubungen in Pappkartons zum
Versand fertiggestellt, liefert billigst
Kristallglas-Fabrik Frauenau,
S. Gistl, Frauenau (Niederbayern).
Verlangen Sie bitte Muster!

Stuttgart
Prim. Meth. I. Alt. (1867)
Bestrennung
Schreib-Institut - Privat-
Handelschule für alle
Langestr. 62, Bernau.
Gebr. **Gander** Konfirmanden-
u. Ferienkurse

Unterzeichnete verkauft **Donnerstag,**
4. Februar, mittags 1 Uhr:

1 Leiterwagen,
nur wenig geb., 40 Ztr. Tragkraft,
1 Leiterwagen,
älter, 20 Ztr. Tragkraft,
1 Egge, 1 Pflug,
1 Nähmaschine, fast noch neu,
2 Pr. guterh. Kuhgeschirre.
Marie Stanger, zum Hirsck,
Neuhengstett.

Flechten

Hautausschläge,
alte offene Wunden,
Aderbeine,
Bartflechten und
Hautverletzungen
hat sich

Rino-Salbe

als unentbehrlich erwiesen.
Die besten Wundheilmittel
enthält sie in einer erproben
Zusammensetzung.
Preis per Dose M. 1.40 u. 2.50
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma:
Rich. Schubert & Co., Weinböhls-Dr.
Zu haben in allen Apotheken.

Wellenschwamm.

1 Kuh,
mit d. 2. Kalb
jezt dem Ver-
kauf aus

Matthäus Kusterer, Bauer.

Eine schwere

Kalbin,
37 Wochen trächtig, verkauft
Michael Pfommer, Alzenberg.

Künstler-Konzert

zu Gunsten der Familienunterstützung
ausmarschierter Krieger und der Fürsorge
für Kriegsverstümmelte im Bezirk Calw.

Samstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr,
im „**Badischen Hof**“ Calw

unter gütiger Mitwirkung von

Frau Dr. Altmann-Kuntz, Konzertsängerin (Alt) und
Lehrerin am Konservatorium in Strassburg i. E., teil-
weise am Klavier begleitet von ihrem 10jährigen Sohne,
Frau Konzertsänger Haas (Deklamation).
Herrn Konzertsänger Carl Jentsch, Stuttgart, Bariton,
Herrn Kammermusikschulz, Stuttgart, (Violine) und
der Calwer Gesangvereine unter Leitung von Herrn
Rektor **Beutel.** — Die Klavierbegleitung hat
Herr Müller, Stuttgart, übernommen.

Billette zu 1 M. und 50 P. im Vorverkauf bei den Herren
Georgii und Häussler, sowie abends an der Kasse.
Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.
Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.
Nach Schluss des Konzertes **Restauration** in den
Nebensälen des „**Badischen Hofes**“.

Bereinigte Deckenfabriken
Calw, A.-G. in Calw.

Die

zehnte ordentliche Generalversammlung
findet am

Samstag, den 20. Februar d. J., mittags 12 Uhr,
in Calw im **Gasthof „zum Waldhorn“**

statt.

Die Herren Aktionäre werden dazu eingeladen mit der Auf-
forderung spätestens am dritten Tage vor der Generalversamm-
lung ihre Aktien bei dem Vorstand der Gesellschaft, bei einem Notar
oder bei dem Bankhause **Doertenbach & Cie., G. m. b. H., Stutt-**
gart zu hinterlegen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstands nebst Gewinn- und
Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1914 sowie der Anträge
und Bemerkungen des Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4. Aufhebung des Beschlusses der Erhöhung unseres Grundkapitals.
Calw, 1. Februar 1915.

Der Vorstand:
Erwin Säunwald.

Heu und Haber

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
gegen sofortige Barzahlung
Ott, Handtsche Wirtschaft, Calw. Telefon 148.

Sütert die hungernden Vögel